

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Markus Rinderspacher

Stellvertretende Ministerpräsidentin Ilse Aigner

**Präsidentin Barbara Stamm:** Kolleginnen und Kollegen, damit hätten wir unsere Tagesordnung für heute beendet und damit auch unser Pensum vor der Sommerpause.

### **Schlussworte**

Nachdem ich gestern schon, wenn nicht sehr viel, so doch Grundsätzliches zum Ausdruck gebracht habe, darf ich jetzt dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion das Wort für ein Schlusswort erteilen beziehungsweise ihn bitten, ans Rednerpult zu kommen. Er ist schon da, bitte schön.

**Markus Rinderspacher (SPD):** Verehrte, liebe Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wer auch immer von uns schon einmal der siebte, der achte, der neunte Grußwortredner unmittelbar vor dem kalten Büffet war, der weiß: Es ist eine undankbare Aufgabe. Das gilt auch für die stellvertretende Ministerpräsidentin und für mich, die wir hier die Schlussworte im Bayerischen Landtag sprechen. Sie alle sitzen auf heißen Kohlen, Ihre Züge warten nicht. Bei herrlichem Wetter sind Sie gedanklich schon auf dem Weg in den Sommerurlaub und in den Stimmkreis. Ich will es deshalb kurz machen.

Ich glaube, die Schlussworte im Bayerischen Landtag geben durchaus Sinn; denn sie sollen traditionell versöhnlich sein, die Gemeinsamkeiten der Demokraten unterstreichen und nach langen Beratungen den demokratischen Grundkonsens im Bayerischen Landtag wiederherstellen. Dieser Tradition möchte ich auch heute gerecht werden. Ich glaube, sie ist notwendiger denn je. Wir erleben in vielen Ländern einen beispiellosen Demokratieabbau, aktuell in der Türkei, in Russland. Aus dem Arabischen Frühling ist vielerorts ein Arabischer Winter geworden. Wir erleben den Abbau freiheitlicher Bürgerrechte in unserer europäischen Nachbarschaft, in Ungarn und Polen.

Wir müssen aber gar nicht ins Ausland blicken: Heute ist im Pressespiegel des Bayerischen Landtags ein Bericht von Ralf Müller in der "Lindauer Zeitung", wonach immer mehr Kommunalpolitiker E-Mails und Drohschreiben erhalten von Bürgerinnen und

Bürgern, die sich unverhohlen demokratiefeindlich oder zumindest demokratieskeptisch zeigen, die ganz offensichtlich mit dem gesamten System völlig unzufrieden sind. Deshalb ist ein demokratischer Grundkonsens nach lang anhaltenden Beratungen auch in den Schlussworten notwendig. Ich will gleich darauf zurückkommen.

(Allgemeiner Beifall)

Zugleich geben uns die Schlussworte die Gelegenheit, uns bei all jenen zu bedanken, die unsere Arbeit als Abgeordnete hier im Bayerischen Landtag unterstützen, allen voran bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamtes. – Lieber Herr Landtagsdirektor Worm, wir wissen sehr wohl, dass unsere Arbeit ohne die Begleitung, die Vorbereitung und Nachbereitung von Plenar- und Ausschusssitzungen nicht möglich wäre. Vielen Dank an Ihre Frau- und Mannschaft für die vorzügliche Arbeit!

(Allgemeiner Beifall)

Wir bedanken uns bei den Landtagsbeauftragten der Ministerien für die gute Zusammenarbeit, bei den Fraktionsgeschäftsstellen, bei unserer Polizei, die hier im Bayerischen Landtag unsere Sicherheit gewährleistet, bei den Offiziantinnen und Offizianten, beim Stenografischen Dienst, beim Sanitätsdienst, bei den Servicekräften und den vielen guten Geistern. – Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

(Allgemeiner Beifall)

Wir bedanken uns auch bei den Kolleginnen und Kollegen der Landtagsmedien. Unsere Beratungen werden von Ihnen in die Regionen zu den Bürgerinnen und Bürgern transportiert. Sie tragen dafür Sorge, dass unsere Beratungen nicht in den dicken Mauern des Maximilianeums verhallen. Ihre Arbeit ist systemrelevant für die Demokratie. – Vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, angesichts der politischen Großwetterlage übermittle ich Ihnen die Schlussgrüße nicht etwa mit Literaturhinweisen oder Spieletipps, sondern im Geiste der Bayerischen Verfassung. Ich wünsche Ihnen beim Genuss der Naturschönheiten und bei der Erholung in der freien Natur nach Artikel 141 wunderbare Stunden und Tage in Ihren Sommerferien. Berge, Seen, Flüsse und sonstige landschaftliche Schönheiten sind jedermann zugänglich, in den Sommermonaten auch für uns Landtagsabgeordnete.

Wir haben – das sage ich bereits mit Blick auf das vierte Quartal dieses Jahres – 2016 ein großes Jahr; denn wir befinden uns im siebzigsten Jahr der Bayerischen Verfassung. Wir freuen uns schon auf den großen Festakt mit allen Verfassungsorganen am 1. Dezember in der Bayerischen Staatsoper. Wir wissen, dass der Bayerische Landtag ganz offensichtlich eine Ausstellung plant. Im Mittelpunkt sollen die Parlamentarierinnen seit 1945 stehen. Meine Fraktion plant eine Vielzahl von Veranstaltungen, auch in Erinnerung an den Vater der Bayerischen Verfassung, Wilhelm Hoegner, jene große bayerische Persönlichkeit, die bereits 1924 hier im Bayerischen Landtag einen Untersuchungsausschuss gegen Hitler anstrebte, jenen Politiker, der in den Zwanzigerjahren zwischen Konstanz und Kiel, zwischen Aachen und Königsberg der fulminanteste Redner gegen Hitler war. Wir freuen uns auf diese Veranstaltung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es gab bereits eine Veranstaltung anlässlich der Erinnerung an die Bayerische Verfassung, initiiert von Frau Landtagspräsidentin Stamm, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bayerische Geschichte und der Ludwig-Maximilians-Universität. Es war ein historisches, sprachwissenschaftliches Kolloquium. Herr Bocklet war auch dabei.

Da gab es einen ganz bemerkenswerten Beitrag von Professor Dr. Ferdinand Kramer, dem Leiter des Instituts für Bayerische Geschichte, der uns Abgeordnete insgesamt sehr nachdenklich gemacht hat; denn Ferdinand Kramer hat in den Mittelpunkt seiner Überlegungen gestellt: Es gibt so viele Mahnmale in unserem Land. "Nie wieder Nationalsozialismus, nie wieder Terrorherrschaft!" Das ist richtig. Er stellte aber die Frage:

Haben wir eigentlich genügend Demokratiedenkmäler in unserem Land, genügend Raum, genügend Zeit, um an jene zu erinnern, die in intensiver parlamentarischer, demokratischer Arbeit unser Land in der Demokratie erst aufgebaut haben? Soll es uns nicht zu denken geben – ich sage das mit meinen eigenen Worten –, dass die Schülerinnen und Schüler an den bayerischen Schulen stets wissen, wer Adolf Hitler oder Joseph Goebbels oder Hermann Göring war, aber zum Beispiel die Lebensgeschichte Michael Poeschkes völlig unbekannt ist, jenes Abgeordneten, der am 29. April 1933 blutüberströmt in den Landtag kam, direkt aus dem Konzentrationslager in Dachau? Er war so schwer verletzt, malträtiert von den Nazis, dass er als sozialdemokratischer Abgeordneter nicht mehr an der Abstimmung teilnehmen konnte, weil er im Nebensaal notärztlich behandelt werden musste. Michael Poeschke baute unser Land nach dem Krieg als Erlanger Oberbürgermeister mit auf. Dieses Amt hatte er bis 1959 inne. Erinnern wir uns noch an Persönlichkeiten wie Alois Hundhammer, Josef "Ochsensepp" Müller, Karl Scharnagl, Michael Horlacher, Fritz Schäffer – auch außerhalb unserer Parteikreise? Ist es nicht ein Stück weit bedauerlich, dass jene, die unsere Demokratie nach dem Krieg mit aufgebaut haben, viel zu sehr in Vergessenheit sind und eigentlich nicht den Status haben, der ihnen gebühren würde, und zwar über die Parteien hinweg?

(Allgemeiner Beifall)

Tatsächlich ist es uns immer wieder ein Anliegen, uns in gemeinsamen Resolutionen hier im Bayerischen Landtag von jenen abzugrenzen, die den Spaltpilz in unsere Gesellschaft treiben wollen, die unsere Gesellschaft mit Hass und Gewalt auseinanderreiben. Aber reicht das? Müssen wir nicht noch mehr an das erinnern, was unsere Demokratie ausmacht, daran, dass Demokratie ein stetes Ringen um gesellschaftlichen Ausgleich ist, dass der politische Kompromiss, in mühsamem parlamentarischen Ringen hergestellt, nichts Faules ist, kein Zeichen von Schwäche der Demokratie, wie die Autoritären manchmal in den Raum stellen, sondern ein Zeichen von Stärke, weil es um gesellschaftlichen Ausgleich geht, zumal in Krisen, und um gemeinsame Ver-

antwortung von uns allen für unveräußerliche Werte? – Ja, die Demokratie ist die beste Staatsform, die wir auf bayerischem Boden je hatten.

So wünsche ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, schöne Ferien – vielleicht mit Ihren Kindern, von denen Wilhelm Hoegner sagte, sie seien das köstlichste Gut eines Volkes. Nehmen Sie Ihr Recht auf Erholung nach Artikel 174 der Bayerischen Verfassung wahr; denn dieses Recht auf Erholung wird nach Artikel 174 "grundsätzlich gewährleistet durch ein freies Wochenende und durch einen Jahresurlaub unter Fortbezug des Arbeitsentgelts". Das gilt möglicherweise auch für Landtagsabgeordnete.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD)

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Betreten von Wald und Bergweide, beim Befahren der Gewässer und der Aneignung wildwachsender Waldfrüchte in ortsüblichem Umfang. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Allgemeiner Beifall)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Nun erteile ich der Stellvertreterin des Ministerpräsidenten, Frau Staatsministerin Aigner, das Wort. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

**Stellvertretende Ministerpräsidentin Ilse Aigner:** Vielen Dank. – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Normalerweise ist die Ansprache kurz vor der Sommerpause von Heiterkeit geprägt. Der gestrige Abend hat uns über die parteipolitischen Grenzen hinweg geeint. Heute, glaube ich, sind wir in anderer Hinsicht geeint: Wir sind geschockt von dem, was in den letzten Tagen in unserem Umfeld geschehen ist, wo die Welt aus den Fugen geraten ist, ob in Nizza oder direkt vor unserer Haustür in Würzburg. Wir stehen gemeinsam fassungslos vor der Tat eines radikalisierten jungen Menschen, der unvorhersehbar auf Gäste in unserem Land losgeht und sie schwer verletzt. Ich glaube, als Erstes müssen wir an die Opfer und an die Angehörigen

gen denken und ihnen vor allem unser Beileid aussprechen bzw. die baldige Genesung wünschen.

Meines Erachtens müssen und dürfen wir uns bei unserer Polizei besonders bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Die Polizisten und Polizistinnen haben verhindert, dass noch mehr Menschen Opfer des irrsinnigen Attentats geworden sind. Man möchte sich das gar nicht vorstellen.

Für uns gilt auf alle Fälle, dass die Bürgerinnen und Bürger den ersten Anspruch auf Sicherheit in unserem Land haben und dass Parlament und Staatsregierung gemeinsam die Sicherheit in unserem Land als höchste Verpflichtung haben. Sicherheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist für uns eigentlich immer ein selbstverständliches Gut gewesen, weil wir bestens aufgehoben sind. Manches, was so selbstverständlich scheint, nimmt man einfach als zu selbstverständlich.

Die Sicherheit hat sich in der ganzen Welt etwas verändert. Waren früher die Konflikte auf der Welt zwischen Staaten sehr stark ausgeprägt, stellen wir zunehmend fest, dass es Konflikte innerhalb der Staaten oder es gar keine Staaten mehr gibt, dass Regierungen gegen die eigenen Leute vorgehen oder, noch schlimmer, dass ein selbsternannter Staat die ganze Welt auf der Grundlage einer irrsinnigen Ideologie terrorisiert, die mit Religion, mit Verlaub, nichts, aber auch gar nichts zu tun hat. Keine Religion rechtfertigt auch nur in irgendeiner Weise den Terror, der mittlerweile auf der ganzen Welt stattfindet. Diese Einsicht, glaube ich, eint uns alle. Wir sollten uns auch nicht erschrecken lassen, sondern weiter für unsere gemeinsamen Werte kämpfen, für Sicherheit, für Freiheit und für Meinungsfreiheit, für die wir auch gemeinsam eintreten müssen.

In dem Jahr seit der letzten Sommerpause, Frau Präsidentin, ist in unserem Land vieles andere geschehen, auch direkt vor der Haustür. Es waren dramatische Ereignisse,

die man sich nicht hatte vorstellen können. Ich will nur das Zugunglück in meiner Nachbargemeinde ansprechen, das uns alle tief schockiert hat. Jetzt gab es in Italien das nächste Unglück. Wir hatten Hochwassersituationen, die für uns unvorstellbar gewesen waren und bei denen auch Menschen zu Tode gekommen sind und viele zunächst ihrer Existenz beraubt wurden. Aber auf der anderen Seite ist es ein Lichtblick, dass sich in unserem Land eine Unzahl von Menschen uneigennützig engagiert und sofort zur Stelle ist, um anderen zu helfen, ob das die Feuerwehren, die Rettungskräfte oder auch Menschen sind, die bei uns momentan als Flüchtlinge zu Hause sind und auch in der gesamten Bandbreite mitgeholfen haben. Man kann nur sagen: Hut ab vor dem unglaublichen Engagement und der Kraft, die in diesem Land steckt, und mit der solche Krisen gemeinsam bewältigt werden können. Deshalb möchte ich all diesen Kräften meinen herzlichen Dank aussprechen.

(Allgemeiner Beifall)

Genauso wie sich die Ehrenamtlichen für das Gemeinwohl und für das Beste für unser Land einsetzen, hat jede Kollegin und jeder Kollege hier das Beste für unser Land im Sinn, auch wenn wir vielleicht nicht immer dieselben Wege gehen. Die Opposition hat naturgemäß andere Vorstellungen als die Regierungsfraktion. Entscheidend ist der Ton. Konstruktiv-kritisch ist immer in Ordnung; aber die Demokratie erfordert auch das Streiten, wenn auch auf einem demokratischen Fundament. Deshalb bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich für das Miteinander und für das Streiten für unser Land. Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Den Zuschauerinnen und Zuschauern und auch den Medien möchte ich sagen: Die Abgeordneten arbeiten nicht nur hier im Plenum, sondern auch in unzähligen Sitzungen von Ausschüssen, Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften, wo Meinungsbildung auf demokratischer Basis stattfindet. Ich kann nur hervorheben: Hier wird unglaublich viel Arbeit geleistet, die man auch wertschätzen soll, und das will ich auch im

Namen der Staatsregierung ausdrücklich tun. Herzlichen Dank für all die Tätigkeiten der Ausschussmitglieder und der Ausschussvorsitzenden, die hier Sonderaufgaben erledigen.

(Allgemeiner Beifall)

Aber ich will auch sagen, dass es unserem Land insgesamt sehr gut geht. Ich stelle manchmal denjenigen, die behaupten, bei uns wäre es nicht so gut, die Frage, ob sie sich ein anderes Land vorstellen können, wo es annähernd so gut ist wie bei uns.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das wäre nicht nötig! Nach einer guten Rede wäre das nicht nötig!)

– Das muss schon sein. Uns geht es gut in Bayern, und darüber dürfen wir uns, glaube ich, auch freuen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Dank CSU!)

– Nein, das sage ich insgesamt, weil wir gemeinsam Gutes leisten und unser Land voranbringen. Vor allem sind es die Menschen in unserem Land.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der SPD)

Die Menschen leisten tagtäglich ihren Beitrag. Das beginnt bei dem Mitarbeiter in einer Firma und geht bis hin zu den Unternehmerinnen und Unternehmern. Auch das prägt unser Land. Die besten Zahlen will ich jetzt nicht erwähnen, aber das soll uns gemeinsam einlenken. Wir wollen weiter dafür streiten, dass es uns auch in der Zukunft gut geht. Das ist die Verantwortung, die wir aktuell tragen, die wir von unseren Vorfahren übernommen haben und die auch die nächsten Generationen tragen sollen.

Ein herzlicher Dank an alle! Ich bedanke mich ganz herzlich bei der Präsidentin, beim Präsidium und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamts.

(Allgemeiner Beifall)

Ich bedanke mich bei unseren Landtagsbeauftragten, bei den Saaldienern, der Polizei, den Stenografen und allen anderen, die einen Beitrag dazu leisten, dass wir unserer Tätigkeit nachgehen können.

(Allgemeiner Beifall)

Ich möchte mich aber auch bei denen bedanken, die wir gerade nicht sehen, angefangen bei der Gaststätte bis zur Pforte und denjenigen, die uns im Haus und darum herum betreuen. Ein herzliches Dankeschön dafür, dass Sie uns zur Seite stehen.

(Allgemeiner Beifall)

Nicht zuletzt bedanke ich mich natürlich auch bei den Medien. Genauso wie die Parlamentarier und die Staatsregierung tragen auch die Medien Verantwortung. Ich bitte auch in Zukunft um eine konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit der Politik, aber auch um eine gute Berichterstattung. Wir haben sie uns nach diesen vielen Monaten hoffentlich gemeinsam verdient. Den Kolleginnen und Kollegen wünsche ich als erstes ein paar freie Stunden, um das eine oder andere, was das ganze Jahr über an Eindrücken auf uns strömt, verarbeiten zu können, neue Gedanken zu fassen, sich zu sortieren und vielleicht neue Visionen zu entwickeln. Ich wünsche Ihnen auch schlicht und einfach Muße, um die Seele baumeln zu lassen und sich um das kümmern zu können, wozu man das ganze Jahr vielleicht keine Zeit hat. Das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ich wünsche meinen Kolleginnen und Kollegen des Kabinetts, dass wir noch ein bisschen Kraft schöpfen können, weil wir die Aufgabe haben, nächste Woche in Klausur zu gehen, um uns Gedanken zu machen, wie es mit dem Freistaat Bayern weitergeht. Wir machen ein bisschen Fleißarbeit. Aber ich bin mir sicher, dass auch Sie nicht von heute auf morgen in den Urlaub gehen, sondern bestimmt noch das eine oder andere zu tun haben. Kommen Sie im September gut wieder zurück, wenn wir uns alle wieder hier im Parlament sehen. Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit.

(Allgemeiner Beifall)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich darf mich dem Dank, der von Herrn Kollegen Rinderspacher und von Ihnen, Frau Staatsministerin, ausgesprochen worden ist, natürlich sehr, sehr herzlich anschließen. Unsere Arbeit hier gelingt nur, wenn wir all diejenigen haben, die uns letztlich zur Seite stehen.

Ich persönlich darf mich noch bedanken bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Präsidium. Sie, Herr Kollege Rinderspacher, haben zu Recht den demokratischen Grundkonsens angesprochen. Schauen wir im Präsidium doch auch, dass wir diesen demokratischen Grundkonsens immer wieder haben. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar. Sie wissen, dass ich das genauso unterstreiche und für wichtig halte, wie es jetzt gemeinsam betont worden ist.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass diese Wochen, die jetzt vor uns stehen, friedlich sein werden. Das ist in diesen Zeiten wirklich der größte Wunsch. Er verbindet uns alle. Daher wünsche ich uns allen, dass wir die Herausforderungen, mit denen wir es zu tun haben, auch weiterhin gut bewältigen und immer auch die entsprechende Kraft und den Mut haben, dort, wo wir gemeinsam in der Verantwortung stehen, auch weiterhin gemeinsam Verantwortung zu tragen.

Herzlichen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihren Einsatz, für Ihre zuverlässige Arbeit hier im Plenum, in den Ausschüssen, zu Hause in Ihren Stimmkreisen und in Ihren Wahlkreisen. Ich möchte auch, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen danken, die Sie das ganze Jahr über begleiten und die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. Wir denken vor allem auch an diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die in diesen Tagen wegen Krankheit nicht hier sein können. Ihnen wünschen wir gute Genesung und übermitteln alle guten Wünsche.

Nutzen wir nun die sitzungsfreien Wochen. Sitzungsfreie Wochen bedeutet ja nicht, dass man sich die gesamte Zeit sozusagen in Urlaub befindet, sondern bedeutet, dass

wir einfach auch einmal zu Hause Zeit haben für das, was wir schon immer einmal tun wollten oder tun sollten. Wichtig ist aber, dass wir Zeit haben für unsere Familien, für die Menschen, die uns nahestehen. Ich bin mittlerweile zutiefst davon überzeugt: Das schönste Geschenk, das wir uns überhaupt machen können – untereinander und den Menschen, die uns nahestehen –, ist Zeit. Vielleicht sollten wir auch darüber wieder intensiver nachdenken.

In diesem Sinne wünsche ich eine gute Sommerpause. Bitte kommen Sie alle gesund wieder. Alles Gute für Sie, bis bald, schönen Urlaub und gute Erholung!

(Allgemeiner Beifall – Schluss: 15.12 Uhr)